

Steigender Rauch

Autor(en): **Zweig, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **65 (1960-1961)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steigender Rauch

Träumerisch ins Abendwerden
Lehnt sich langsam Haus um Haus.
Asche dunkelt auf den Herden
Und löscht letztes Glühen aus.

Alles rinnt in Nacht zusammen.
Nur von jenen Dächern bebt
Noch ein Mahnen an die Flammen,
Rauch, der steil zur Höhe strebt.

Seiner Glut nicht mehr gehörend
Und von ihr doch hochgewellt,
Sich in seinem Flug verzehrend
Und schon Wolken zugesellt;

Eine sanfte, wunderbare
Schwebe ohne Schwergewicht,
Steigt er silbern in das klare
Ruhevolle Sternenlicht.

Ist nicht, was ich dumpf begehrte,
Seines Wesens tiefster Sinn,
Daß ich mich in Gluten klärte
Und dann zu den Sternen hin.

Aus dem Dunkel in die Helle,
Schlacke nicht und nicht mehr Glut,
Heimwärts wehte in die Welle
Grenzenloser Lebensflut?

Stefan Zweig

(Der Gedichtsammlung «Der tausendjährige Rosenstrauch»
entnommen. Paul Zsolnay Verlag, Wien.)